

via Kosminski ungefragt sowohl das Schiele-Bild als auch andere Wertgegenstände. An wen, ließ sich nicht mehr klären.

Im Rückblick sei dies ihre „beste Zeit in all den schweren Jahren gewesen, ich konnte tun und treiben, was ich wollte“, wengleich immer „auf leisen Sohlen“. Nur wenige Male und ausschließlich in den frühen Morgenstunden, wird sie diese Wohnung in den nächsten ein-einhalb Jahren verlassen. Bis sie verraten wird. Bei der Hausdurchsuchung am 25. Juni 1943 flüchtet sie in letzter Minute durch die offene Eingangstür. Ihre Freundin wird verhaftet und in das KZ Ravensbrück überstellt. Zeitgleich sucht die Polizei intensiv nach Elsa, kann sie aber nicht finden.

Auf die Idee, dass sie sich wieder und trotz der Anwesenheit der Familie Gerbing in ihrem eigenen Haus versteckt, kommt man nicht. Der geschäftstüchtigen „Tante Sylvia“ sei Dank. „Aber was war dies alles im Vergleich zu dem, was andere erdulden mussten“, schrieb sie ihrem Sohn. So war der Architekt ihrer kleinen Villa 1943 gemeinsam mit seiner Ehefrau nach Theresienstadt deportiert worden. Beide kamen im Ghetto um.

Elsa überlebt, auch den ab Herbst 1944 einsetzenden Bombenhagel über Wien. Gerbing, in dessen Zuständigkeiten auch Deportatio-



Courtesy Koditschek Family

Die Koditschek-Villa: An der Wiener Erzbischofsgasse in einer Aufnahme von 1934.

nen in der Slowakei, Griechenland und Frankreich fielen, wird sich dafür nie verantworten müssen. Am Ostermontag 1945 flüchtete seine Frau mit den Kindern aus der Villa, „angeblich nach Vorarlberg, wo Lager für die Nazibonzen hergerichtet waren“. Elsa zufolge, sei Gerbing in den letzten Kriegstagen in Prag erschlagen worden. Offizielle Angaben dazu finden sich nicht. Auf Antrag seiner Ehefrau wird er 1952 für Tod erklärt.

Nach dem Krieg verkauft Elsa Koditschek ihr Haus und übersiedelt zu ihrer Tochter in die Schweiz, wo sie 1961 stirbt. Das Gemälde von Egon Schiele gerät in Vergessenheit. 1974 gastiert es als Privatleihgabe bei einer Ausstellung in Innsbruck. Seither war es bis zur Versteigerung in New York nicht mehr öffentlich zu sehen.

Um den Schatten seiner Vergangenheit bereinigt, wechselte es für umgerechnet rund 22 Millionen Euro den Besitzer. Der Erlös wurde unter den Erbgemeinschaften aufgeteilt. Für Auktionshäuser mag die Vermittlung solcher Einigungen mittlerweile zum Geschäft gehören. Dennoch sind Privatrestitutionsen in den vergangenen Jahren die große Ausnahme geblieben. Bekanntlich haben Eigentümer von Kunstwerken mit problematischer NS-Vergangenheit das Recht auf ihrer Seite. Nur wenige sind willens, sich mit Erben jüdischer Vorbesitzer zu einigen. Das benötigt Zeit, weniger Monate als Jahre, weiß Andrea Jungmann aus Erfahrung. Und auch, dass das Vererben eines Problems an die nächste Generation niemals eine Lösung sein wird.

Kunst auf Papier

Zaubersprüche gegen Diebe

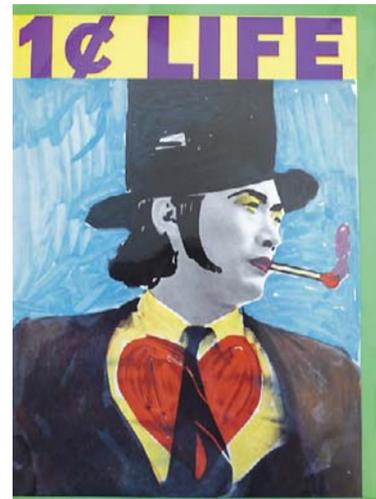
Alte Bücher, seltene Bauhaus-Zeitschriften und Grafik breiten die „Antiquaria“ in Ludwigsburg und die „Stuttgarter Antiquariatsmesse“ aus.

Stefan Kobel Berlin

Wenn die Welt zu komplex erscheint, werden Menschen anfällig für Verschwörungstheorien und Obskurantismus. Das ist heute nicht anders als gestern. Die „Antiquaria“ in Ludwigsburg (bis 26.1.) aus dem bewährten Messeduo mit der „Stuttgarter Antiquariatsmesse“ (bis 27.1.) hat sich für ihre aktuelle Ausgabe das Motto „obscura. Gefahr und Faszination“ gegeben. Die 55 Aussteller kennzeichnen im Katalog passende Objekte mit einem kleinen Symbol.

Schon die Auswahl wirkt bisweilen obskur. Wilhelm Zimmermanns „Naturheilkunde“ beim Bocholter Antiquariat carpe diem aus dem Jahr 1846 (280 Euro) erinnert zwar nicht in der Wortwahl, so doch im Anliegen an aktuelle messianische Bewegungen im Zusammenhang mit Ernährung: „Der Weg zum Paradies. Eine Beleuchtung der Hauptursachen des physisch-moralischen Verfalls der Culturvölker, so wie Vorschläge, diesen Verfall zu sühnen.“

Einen Einblick in die kollektive Psyche der ländlichen Teile der heutigen USA vermag vielleicht der nicht etwa im Mittelalter, sondern 1847 erschienene „lange verborgene Schatz und Haus=Freund, oder getreuer und christlicher Unterricht fuer Jedermann“ von J. G. Hohmann zu vermitteln, den das Münchener Antiquariat Lorych für 250 Euro anbietet. Das so-



Moser, Simbach/Inn

„1 cent life“: Mit 62 Original-Lithografien ein Hauptwerk der Pop-Art.

genannte Pow-Pow-Buch war bei den überwiegend deutschen Einwanderern Pennsylvanias weitverbreitet und bot Zaubersprüche gegen Krankheit, Schusswaffen, Diebe und anderes Ungemach. Auf den ersten Blick etwas ferner wirkt der Zusammenhang mit dem Motto bei zwei Wahlplakaten aus den 1950er-Jahren, die vor der roten Gefahr aus dem Osten warnen und als Gegenmittel die CDU empfehlen (bei Petra Bewer, Stuttgart, 280 und 200 Euro).

Dass Wissenschaft ein Weg der Erkenntnis ist und nicht eine Meinung,

Brafa-Messe

Anregende Vielfalt in Brüssel

Cross-Collecting“, also sparten-überspannendes Sammeln, nennt man neuerdings das Erfolgsprinzip, das die 64. Brüsseler Kunstmesse Brafa seit ihren Anfängen praktiziert. Bis zum 3. Februar bieten 133 Galeristen mit Gemälden, Skulpturen, Kunsthandwerk, Möbeln, Kuriosa, Asiatika und Tribal Art viel Abwechslung, von der Antike bis zu den Zeitgenossen. Qualität, wie die Tierskulpturen des Rembrandt Bugatti, ist begehrt. Der Pariser Xavier Eeckhout verkaufte Bugattis Reh-Gruppe von 1903 sofort für 250 000 Euro. Mario Marinis Pferd- oder Reiter-Bronzen (bei Die Galerie, Frankfurt, oder Bowman, London, für respektive 2,4 Millionen Euro oder 1,5 Millionen Euro) rangieren indes im Hochpreisbereich dieser Messe, die generell Objekte unter 500 000 Euro privilegiert. Bei den Antikenhändlern Günter Puhze oder Antonia Eberwein spürt der Kenner ägyptische Fundstücke ab 300 Euro auf.

Eine irritierende Tendenz des „Cross-Collecting“ beobachtet man bei Antikenhändlern, deren Objektspektrum quer durch Geschichte und Geografie reicht, wie David Aaron (London) oder Grusenmeyer - Woliner (Brüssel). Letztere bieten auch afrikanische Skulpturen an, was sie besser den Spezialisten überlassen sollten. Wie Serge Schoffel (Brüssel), der eine schwarze Uli-Statue aus Papua-Neugu-

nea, Neuirland, ausstellt, die vor 1920 dem Frankfurter Museum für Völkerkunde gehörte.

Prachtvoll ist der Stand von Röbbing, München, der Meissener Porzellan aufführt, darunter zwei japanische

Hähne von Gottlieb Kirchner, ergänzt mit Möbeln und Gemälden.

Gemälde sind zahlreich, aber selten in Topqualität. Anziehend wirken die Fotomontagen des Duos Gilbert & George, Ehrengäste der Brafa. ogw

KUNSTMARKT

Antike Kunstobjekte Münzen und Medaillen

Auktion 345 - 347 vom 12.02. - 14.02.2019

Gerhard Hirsch Nachfolger
Prannerstraße 8, D-80333 München, Tel. 089/29 21 50 · Fax -/228 36 75
Internet: www.coinhirsch.de · E-mail: info@coinhirsch.de

Wir freuen uns auf
Ihre Einlieferungen!

GRISEBACH

Fasanenstraße 25, 10719 Berlin
+49 30 885 915 0
grisebach.com

ZELLER
Kunstauktionen & www.zeller.de

Handelsblatt
Machen Sie
das Handelsblatt zu Ihrer
Galerie.

Jetzt Werbefläche buchen.
M: anika.hoeber@zeitkunstverlag.de
T: 040-32 80-46 45